Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 250 (1971)

Artikel: Die "alte Kirche" von Romanshorn
Autor: H.E.S.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-376007

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die «alte Kirche» von Romanshorn

Die Geschichte unserer ersten Kirche von Romanshorn ist eng mit unserm Schloß verbunden. Wer zuerst erbaut wurde, ist heute nach 1200 Jahren schwer zu ermitteln. Diese Kirche bzw. der frühere Turm gilt als altes Wahrzeichen von Romanshorn. Die Kirche ist schon 779 nach Christus urkundlich erwähnt, doch haben die Archäologen, die zur Ergründung der Baugeschichte beigezogen wurden, herausgefunden, daß die erste Bauanlage noch 100 Jahre früher zu datieren ist. Diese entspricht einem Bautypus, der von Dalmatien über Graubünden an den Bodensee gelangt ist; er soll zudem der einzige nördlich der Alpen sein. Diese Aufwertung, zusammen mit dem restaurierten Befund des Kircheninnern, darunter einige Fresken, haben zur Folge, daß das Gotteshaus unter eidgenössischen Denkmalschutz gestellt wurde. Das Gotteshaus mußte früher als Kapelle angesprochen werden. Der bauliche Werdegang kann heute sehr gut rekonstruiert werden, nachdem man bei der Erneuerung darauf geachtet hat, die äußere Nordwand damit zu zeichnen. Über 1000 Jahre alt sind diese ersten Bausteine, was könnten solche alles erzählen. Mit der Zunahme der Bevölkerung wurde die Vergrößerung zum dringenden Bedürfnis. Anno 1504 wurde die Kapelle erweitert. Sie wurde St. Johannes dem Täufer gewidmet. Nach der Reformation 1528—1563 wurde sie nur von der evangelischen Konfession, später wurde sie von beiden Konfessionen benützt, deshalb das Kreuz und der Hahn auf dem Turme! Noch stand sie seewärts um ein ziemliches vom Turm zurück. Bei einer weitern Vergrößerung Anno 1660 mußte die Erlaubnis vom Abt von St. Gallen eingeholt werden. Es geschah dies mit dem ausdrücklichen Vorbehalt äbtischerseits, daß wenn der Turm auch als Kirchturm benutzt und mit einem Geläute versehen werde, er immerhin als zum nahen Schloß gehörig zu betrachten sei. Dieser ehemalige Schutz- und Zufluchtsturm für die Schloßbewohner (seine Mauerdicke mißt an der Basis im Süden 1,09 m, im Westen 1,94 m), bekam Anno 1670 im vierten Stock, statt des bisherigen Riegelwerkes massive Mauern und als Abschluß das bekannte Satteldach. Der Hochaltar war dem heiligen Johannes dem Täufer, der Altar auf der Epistelseite der heiligen Jungfrau, der andere dem heiligen Anton von Padua und dem heiligen Sebastian geweiht. — Es wurden auch Glocken eingebaut. Die erste Glocke stammte aus dem Jahre 1442, war auf den Ton a abgestimmt und wog zirka 21 Zentner, die Inschrift lautete:

O REX GLORIE CRISTE
— VENI CUM PACE ANNO D N I 1442 —

1538 bekam die Kirche eine weitere Glocke mit dem Ton fis, zirka 46 Zentner schwer. Herkunft wie bei der ersten unbekannt. Zwei weitere Glocken folgten von der Glockengießerei Rosenlächer aus Konstanz im Jahr 1829 und 1844.

Die Inschrift auf der dritten Glocke lautete:

Horch wie schön die Glocken rufen
Zahlreich wandern zu den Stufen
Christen! des neuen Tempels dort.
Zu dem Tempel müßt Ihr wallen
Vor dem Schöpfer niederfallen,
denn groß, groß ist unser Gott.

Die vierte Glocke trug folgende Inschrift:

Die Herrlichkeit der Welt vergeht
wie die Glockentön' verhallen
Nur was wir Gutes tun, besteht und
erwirbt uns Himmelslohn, uns allen.

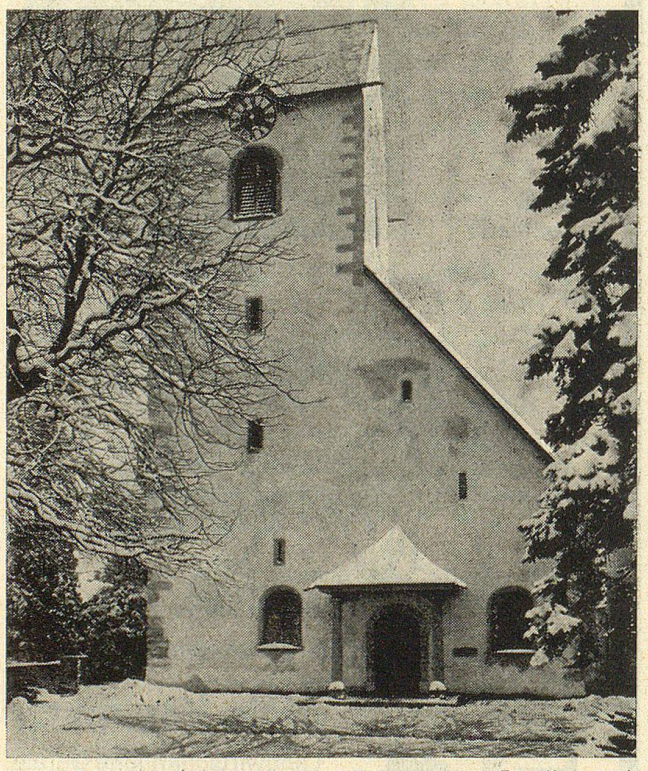


Foto Kopieczek

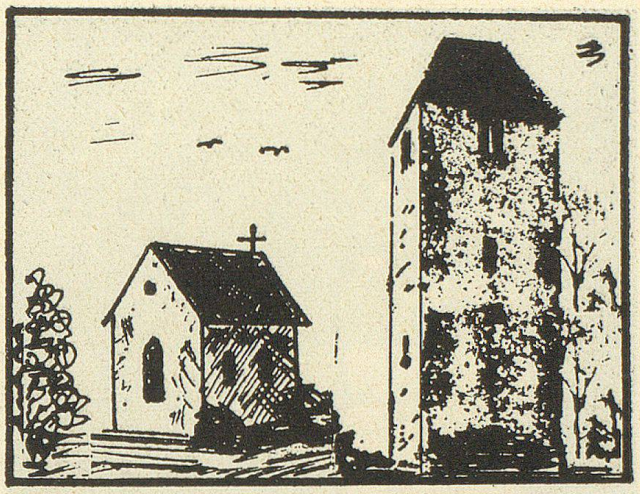
In alter Pracht steht die Anno 779 urkundlich erwähnte alte Kirche von Romanshorn auf dem Schloßberg

Der Name CORNU ROMANORUM soll jedoch nicht römischen Ursprungs, sondern neuern Datums sein, wie denn überhaupt der Name des Orts im Laufe der Zeit mannigfache Änderungen erlitt. Im Jahre 779 hieß der Ort Romanishorn, und in einer im Jahr 837 (19. September) verfaßten Urkunde, laut welcher unter dem Abt BERNWIG (erwählt 837, regierte 3 Jahre und wurde von König Ludwig 840 entsetzt) und seinem Hofmeister PUATONIS, unter dem Vorsitze des thurgauischen Grafen GEROLD betreff Güter in Zollikon (Zollikon war ein Ort in der Nähe von Güttingen, jetzt völlig unbekannt), eine gerichtliche Verhandlung stattfand, wird der Ort ROMANICORUM genannt.

*

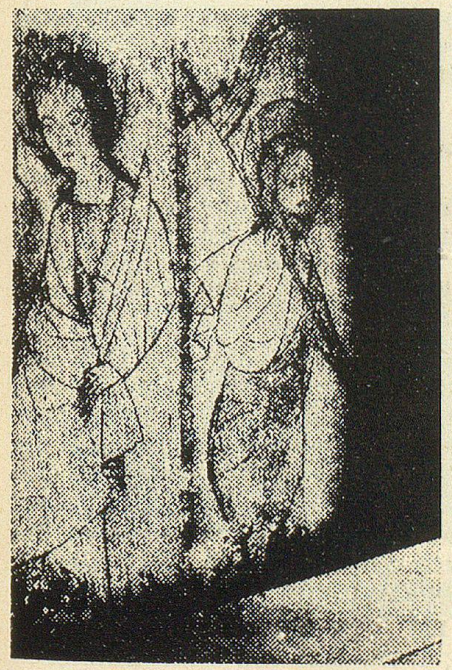
Daß Romanshorn zur Römerzeit schon ein Dorf gewesen, wird sehr bezweifelt, dagegen scheint der Turm, der gegenwärtig mit der Kirche verbunden ist, von den Römern als Wachtturm errichtet worden zu sein, von dem aus sie die Bewegungen des Feindes beobachteten, als Augustus unter Drusus und Tiberius Rätien eroberten.

Ob Kaiser Valentinian, nachdem die Römer nach hartem Kampfe mit den deutschen Völkerschaften auch ihre letzte Verteidigungslinie, den sog. Pfahlgraben zwischen dem Main und der Donau aufgeben und sich hinter die Rheinlinie zurückziehen mußten, zu



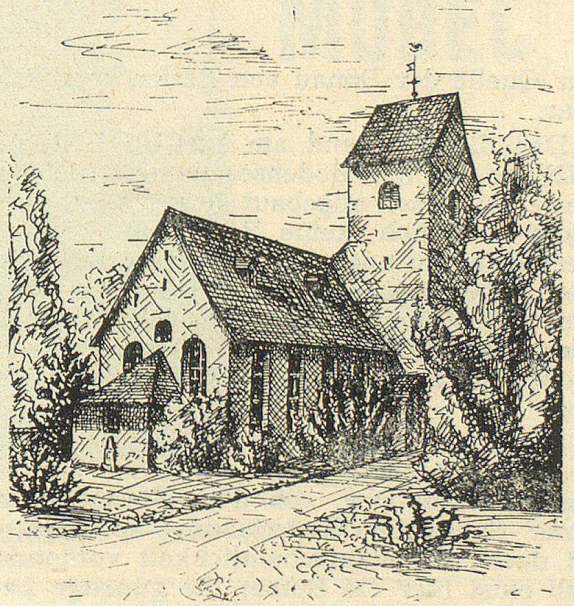
Aus der Kapelle und dem Wehrturm aus dem Jahr 779 hat sich Anno 1504 unsere heutige «alte Kirche» gebildet.

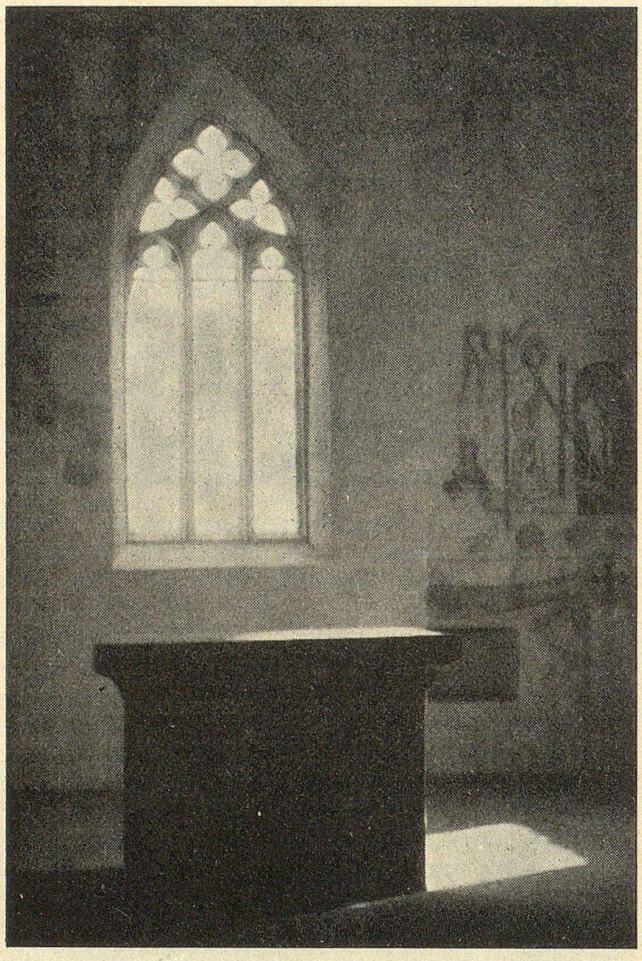
dem schon vorhandenen Wachtturm eine Verteidigungsstation gegen den Andrang der Alemannen errichtete, ist ungewiß, da bis jetzt so wenig Altertümer römischen Ursprungs hier gefunden wurden, daß man von dieser Annahme abgehen muß. Auffallend ist überhaupt, daß in dem alten Rätien weniger Spuren römischer Bauwerke und Altertümer, wie z. B. auch von der Verbindungsstraße von Windisch über Bregenz, gefunden werden, als im eigentlichen Helvetien, welches durch eine Grenzlinie die von der Quelle des Rheins bis



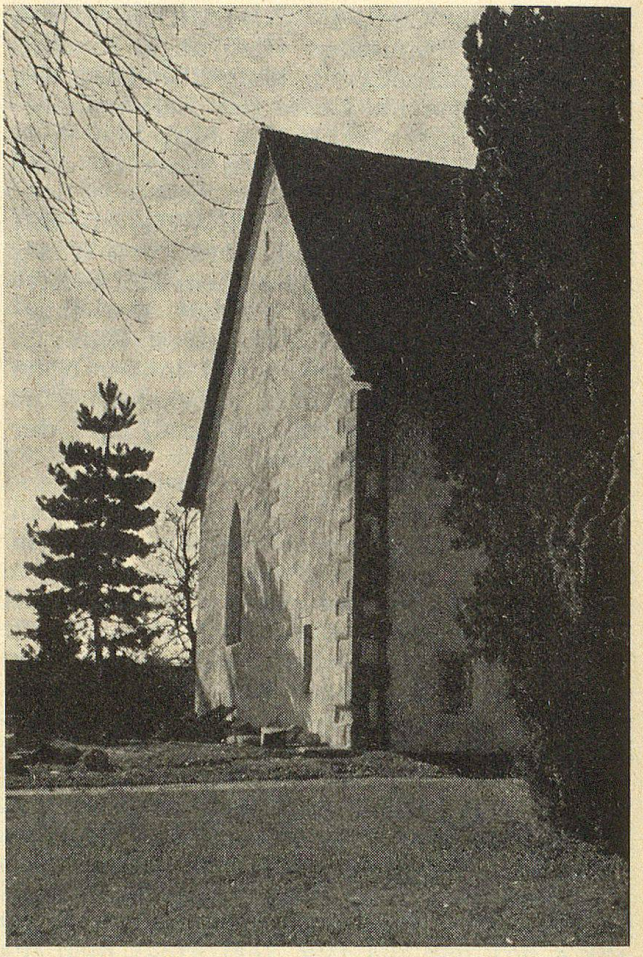
Bei der Innenrenovation wurden wertvolle Fresken freigelegt und restauriert

Die alte Kirche





Blick in die renovierte Kirche mit den Teilfresken beim Taufstein



Die alte Kirche war vor 1200 Jahren eine Kapelle. An der Rückseite der alten Kirche kann man diese Bauetappen noch heute feststellen.

zur Quelle der Donau von Rätien geschieden war.

Daß diese Gegend am LACUS BRIGANTINUS, wie der Bodensee damals hieß, um diese Zeit schon angebaut gewesen sei, davon kann natürlich keine Rede sein. Vielmehr herrschte hier noch ein rohes Naturleben. Auf den Höhen wucherte wildes Gestrüpp und in den tieferliegenden Gegenden dehnte sich der Sumpf aus und aus diesem stieg der feuchte Nebel, der sich um die waldbedeckten Höhen zog.

Wenn aber auch keine schlagenden Beweise, wie Entdeckung von römischen Münzen, Bauüberreste usw. von dem Vorhandensein einer römischen Niederlassung sprechen, so ist doch viel Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß einst hier die Römer die günstige Lage benutzend, wenigstens eine Beobachtungsstation errichtet hatten. Leicht möglich ist, daß andere Bauüberreste im Laufe der Zeit zerfallen oder unbeachtet und interesselos zerstört wurden. Abgesehen aber von allem dem, läßt sich das hohe Alter des Ortes selbst keineswegs in Abrede stellen.

Wenn die ältere Geschichte den Ort uns stets als ein unbedeutendes Dörfchen vor Augen führt, dessen Umfang lange nicht an denjenigen der Jetztzeit reicht, zeigt dagegen die neuere Geschichte, wie weit es selbst das Geringe und Unscheinbare bringen kann, wenn eiserne Ausdauer und fester Wille jeden beseelt, wo es sich darum handelt, die örtlichen Interessen zu wahren und zu fördern. H. E. S.

(Pro Memoria 100 Jahre 1870—1970 *C. Boltshauser, Lehrer,* 1. Chronist von Romanshorn).